

# Anmerkungen zu vier neuen hebräischen Namen\*

Stefan Timm (Kiel)

In einem Katalog hat vor kurzem P. Bordreuil 140 kleinere Objekte, fast ausschließlich Siegel, verschiedener Pariser Sammlungen sorgfältig beschrieben und mit vorzüglichen Fotos abgebildet<sup>1</sup>. Die meisten Siegel der Bibliothèque Nationale oder des Louvre waren schon aus älteren Publikationen bekannt, 44 westsemitische Siegel aber werden in diesem Katalog zum ersten Mal ediert. Unter den 20 hebräischen Siegeln (Nummer 40–59) des Katalogs sind sechs neu: Nr. 44, 52, 53, 57, 58 und 59, dazu noch zwei: Nr. 45 und 55, die zwar schon bekannt waren, von denen es aber nunmehr erstmals eine Abbildung oder genaue Beschreibung gibt.

Die neuen hebräischen Siegel sind aus verschiedenen Materialien gearbeitet und epigraphisch oder ikonographisch unterschiedlich gestaltet worden. Relativ anspruchslos ist das skarabäoide Siegel Nr. 57 aus hellem braunen Stein, dessen Siegelfläche keine Randleiste aufweist und nur aus zwei Zeilen Schrift besteht, die durch einen Doppelstrich getrennt werden. Die Siegelfläche des skarabäoiden Bronzesiegels Nr. 59 ist ebenfalls nur zweizeilig beschriftet und durch einen Doppelstrich getrennt. Sie hat aber zusätzlich eine umlaufende Randleiste.

Ikonographisch bemerkenswert ist die Siegelfläche des Siegels Nr. 44 (*L'BS'L*) mit der Darstellung einer nackten weiblichen Person, wozu es einige syrische Parallelen gibt<sup>2</sup>.

Ganz außergewöhnlich ist die Darstellung auf der Siegelfläche der Nr. 58 (*LH[. . .] // HW[. . .] // LM[. . .]*) mit einem vierteiligen Bild: unten rechts eine Palmette, wie sie von phönizischen Siegeln mehrfach belegt ist. Auf die Palmette von unten links zuschreitend eine geflügelte Sphinx, die ihr Gesicht dem Betrachter zuwendet. Auf

\* Die vorliegende Studie war Professor M. Metzger zum 60. Geburtstag am 11. Januar 1988 überreicht.

<sup>1</sup> P. Bordreuil, *Catalogue des Sceaux Ouest-Sémitiques inscrits de la Bibliothèque Nationale, du Musée du Louvre et du Musée biblique de Bible et Terre Sainte*, Paris 1986.

<sup>2</sup> Bordreuil, S. 48 verweist auf die Darstellungen bei K. Galling, *Beschriftete Bildsiegel des ersten Jahrtausends v. Chr. vornehmlich aus Syrien und Palästina*, ZDPV 64 (1941), S. 121–202 (S. 185), Nr. 89 = A. Reifenberg, *Ancient Hebrew Seals* (London 1948), S. 43 = R. Hestrin/M. Dayagi-Mendels, *Inscribed Seals: First Temple Period, Hebrew, Ammonite, Moabite, Phoenician and Aramaic* (Jerusalem 1979), S. 168, Nr. 131 (im folgenden: IS) und Galling, a. a. O., S. 185, Nr. 90. Galling selbst (S. 152) hatte auf zwei assyrische Rollsiegel des 8. Jh.s hingewiesen sowie auf vier weitere westsemitische Siegel, von denen er (= Nr. 179–180) zwei abbildete. Zum Motiv der nackten Frau auf ikonographischen Darstellungen aus dem syro-palästinischen Raum vgl. U. Winter, *Frau und Göttin: Exegetische und ikonographische Studien zum weiblichen Gottesbild im alten Israel und in dessen Umwelt*, OBO 53 (Freiburg Schw./Göttingen 1983), S. 187–191.



dem Kopf trägt die Sphinx eine dreistöckige flache Krone. Vom Haupt wallen ihr prächtige Locken, vom Kinn ein starker Bart. Oben links, über der Sphinx, quasi im Flug stehend, so daß von ihren vier Flügeln nur zwei zu sehen sind, befindet sich eine bärtige menschliche Figur mit langem assyrischem Gewand, hutförmiger Krone und einem runden Nackenschopf. Sie hat eine Hand ehrfurchtsvoll zur gegenstehenden Figur erhoben. Die gegenstehende Figur, oben rechts über der Palmette, ist eine vierflügelige fliegende, anscheinend weibliche Gestalt, die während des Fluges weit ausschreitet. Alle Einzelszenen des vierteiligen Bildes sind in der syropalästinischen Glyptik nachweisbar, die Gesamtkomposition in dieser Form aber nicht.

Derartige bildliche Darstellungen können nur dann als genuin israelitisch oder jüdisch erwiesen werden, wenn die dazugehörigen Namen der Siegeleigentümer ein aus dem Gottesnamen *YHWH* gebildetes theophores Element enthalten.

Den Namen der Person, der das relativ einfache Siegel Nr. 57 gehörte, liest Bordreuil<sup>3</sup> als *SPNYH* // *MTNYH*. Die beiden Namen sind im Katalog die einzigen hebräischen, die mit der Kurzform *YH* gebildet sind, alle anderen theophoren sind entweder mit *YHW* (so: Nr. 45 (1x), Nr. 47 (2x), Nr. 48 (1x), Nr. 49 (2x), Nr. 53 (2x), Nr. 54 (1x), Nr. 56 (1x?) und Nr. 59 (2x)) oder mit *YW* (so: Nr. 40 (2x), Nr. 41 (3x), Nr. 55 (1x)) gebildet.

Das Siegel mit diesen beiden Namen ist auf seiner Siegelfläche stark abgegriffen. Vor dem ersten Personennamen ist heute noch Raum für die Eigentumsanzeige, ein Lamed, von dem sich jedoch keine Spur erhalten hat. Bordreuil<sup>4</sup> hat das Lamed aber zu Recht ergänzt. Vom letzten *Hē* der ersten Schriftzeile sind auch nicht alle Teile erhalten. Vergleicht man dieses *Hē* mit dem der zweiten Zeile, so fällt auf, daß letzteres neben dem obersten linken Abstrich noch ein kleines Häkchen hat. Dieses Häkchen ist leicht zu einem *Waw* ergänzbar, das mit dem vorangehenden *Hē* oft eine Ligatur eingeht. Darf man von diesem deutlich sichtbaren Häkchen her hinter dem *Hē* der zweiten Zeile den Rest eines *Waw* ergänzen, so entsteht die gewöhnliche Endung *MTNYH<sup>W</sup>*. Dieselbe Endung ist vom Raum her dann auch am Ende der ersten Zeile einzufügen, auch wenn dort von dem *Waw* ebenso wie von dem Lamed nichts mehr erhalten ist. So ergibt sich für die erste Zeile die Lesung [*L*]*SPNYH*[*W*], für die zweite *MTNYH<sup>W</sup>*. Beide Namen sind auch anderswo auf Siegeln oder Inschriften nachzuweisen<sup>5</sup>.

<sup>3</sup> A. a. O., S. 54.

<sup>4</sup> Ebd.

<sup>5</sup> Zu *SPNYHW* auf Siegeln vgl. D. Diringer, *Le Iscrizioni antico-ebraici palestinesi*, Pubblicazioni della R. Università degli Studi di Firenze, Facoltà di Lettere e Filosofia, III. Ser. Vol. II (Firenze 1934), S. 198, Nr. 39:2 (im folgenden: Diringer) = F. Vattioni, *I Sigilli ebraici*, *Bibl.* 50 (1969), S. 357–388, Nr. 39:2 (im folgenden: Vattioni I); ders., *I Sigilli ebraici II*, *Aug.* 11 (1971), S. 447–454, Nr. 39:2 und Nr. 258:2 (im folgenden: Vattioni II), ders., *I Sigilli ebraici*, *AION* 38 (1978), S. 227–254, Nr. 39:2 und Nr. 258:2 (im folgenden: Vattioni III). *SPNYHW* noch auf einem Siegelabdruck aus Tell ed-Duwēr, in: O. Tufnell, *Lachish III: The Iron Age = The Wellcome-Marston Archaeological Research Expedition to the Near East. Publication Vol. 3* (London/New York/Toronto 1953), S. 341, Pl. 47 B:8 = A. Eitan u. a. (Ed.) *Inscriptions Reveal*, *Israel Museum Catalogue Nr. 100* (Jerusalem 1973), Nr. 31 (im folgenden: IR). *SPNYHW* auch auf zwei Bullae bei N. Avigad, *Hebrew Bullae from the Time of Jeremiah: Remnants of a Burnt Archive* (Jerusalem 1986), Nr. 53–54 (im folgenden: Avigad). Der Name ist auch wahrscheinlich bezeugt auf dem Ofel-Ostrakon: S.



Das Bronzesiegel Nr. 59 (s.o.) ist auf seiner Siegelfläche stark erodiert und daher nur mühsam zu entziffern. Bordreuil<sup>6</sup> liest die zwei Zeilen der Beschriftung als *L DMLYHW B // N YHW*[...]. Der Name *DMLYHW* ist im Alten Testament nicht belegt, aber inschriftlich etliche Male bezeugt<sup>7</sup>. Nach einem Vorschlag B. Portens ist *DML'L* bzw. *DMLYHW* aufzulösen in den Imperativ von *DMM* + Präposition *L* + theophores Element<sup>8</sup>.

A. Cook, *Inscribed Hebrew Objects from Ophel PEFQS* 56 (1924), S. 180–186 (S. 184) = Diringer, S. 74 = A. Lemaire, *Inscriptions hébraïques, Tom. 1: Les Ostraca* (Paris 1977), S. 240 (im folgenden Lemaire, *Insc.*) = IR, Nr. 138. – Zu *MTNYHW* auf Siegeln vgl. die Belege bei Vattioni II, Nr. 268:1; III, Nr. 268:1 (= IR, Nr. 133 = IS, S. 66) Nr. 367:2, Nr. 369:2 und A. Lemaire, *Nouveaux Sceaux nord-ouest sémitiques, Sem. 33* (1983), S. 17–31 (S. 17) (*LBNYHW // MTNYHW*), die Bullae bei K.G. O'Connell, *An Israelite Bulla from Tell el Hesi, IEJ* 27 (1977), S. 197–199 (*LMTNYHW // YSM<sup>2</sup>L*) und Avigad, Nr. 119 sowie denselben Namen auf dem Lachish-Brief Nr. 1 Zeile 5 = H. Torczyner, *Lachish I, The Lachish Letters = The Wellcome Archaeological Research Expedition to the Near East, Publication Vol. I* (Oxford 1938), S. 23ff.

<sup>6</sup> A. a. O., S. 55.

<sup>7</sup> Belege für *DMLYHW* auf Siegeln: Vattioni I, Nr. 19:1 und Nr. 60:2 (beides noch *RMLYHW* gelesen), sowie die Bullae bei Y. Shilo, *A Hoard of Hebrew Bullae from the City of David, EI* 18 (1985), S. 73–87, Nr. 36 (*LNRHW // DMLYHW*) und Nr. 50 (*LŠPTYHW // BN DMLY<sup>2</sup>HW*) sowie Avigad, Nr. 42a–c (*LDMYLYHW // BN RP'*), Nr. 43–46 (*LDMLYHW BN HWS<sup>2</sup>YHW* [mit Varianten der graphischen Aufteilung]) und Nr. 170 (... // *DMLYHW BN* // ...).

<sup>8</sup> M. Noth, *Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung, BWAT* III/10 (Stuttgart 1928 = 2. reprographischer Nachdruck Hildesheim/New York 1980), S. 32 Anm. 1 u. ö. (im folgenden: IP) hatte imperativisch gebildete Namen für das Hebräische abgelehnt. B. Porton, 'Domla'el' and Related Names, *IEJ* 21 (1971), S. 47–49 bietet drei alttestamentliche Belege: *D'W'L* (Num 1:14 u. ö.), *HWDWYH* (Esr 2:40 u. ö. auch aramäisch *HWDW*) sowie *HKLYH* (Neh 1:1 u. ö.). Seine weiteren Beispiele imperativerischer Namen, sofern sie über Parallelbelege zu den alttestamentlichen hinausgehen, sind aramäischen Texten aus Ägypten entnommen: *PNWLYH*, *ŠPLYH'* (auch *ŠPLY*'), *QWYLYH* und *QWL'*. Dazu noch den Namen *QLYHW* auf dem hebräischen Siegel, das S. H. Horn publizierte: *An Inscribed Seal from Jordan, BASOR* 189 (1968), S. 41–43 (*LQLYHW DML'L*) = Vattioni III, Nr. 233:2. Krughenkelinschriften aus el-Ġīb bei J. B. Pritchard, *Hebrew Inscriptions and Stamps from Gibeon (Philadelphia 1959)* S. 11ff., Nr. 21, 26, 27, 28, 29 haben dazu die Kurzform *DML'*, ebenso ein Ostrakon aus Samaria bei J. Crowfoot u. a., *The Objects from Samaria (= Samaria-Sebaste III)*, (London 1957), S. 21–22. Einen weiteren Beleg für *DML'* auf einer Bulla veröffentlichte N. Avigad, *New Names on Hebrew Seals, EI* 12 (1975), S. 66–71 (S. 70, Nr. 18). – Zur Liste B. Portens hat J. J. Stamm noch zwei weitere Parallelbelege aus Lachisch, Nr. 3:17 (= *HWDWYHW*) und Nr. 20:2 (= *HKLYHW* [Lesung unsicher]) hinzugefügt: Eine Gruppe hebräischer Personennamen, in: *Travels in the World of the Old Testament, Studies Presented to M. A. Beek on the Occasion of His 65th Birthday* (Assen 1974), S. 230–240 = ders., Beiträge zur hebräischen und altorientalischen Namenskunde zu seinem 70. Geburtstag (Hgg.: E. Jenni/M. Klopfenstein), *OBO* 30 (Freiburg Schw./Göttingen 1980), S. 147–157 (S. 148). Zum Namen *HWDWYHW* vgl. jetzt auch die Bullae bei Avigad, Nr. 55:2 (*[L]HGY BN // HWDWYHW*) und Nr. 117 (*LMTN BN // HWDWYHW*). Avigad (S. 55) verweist für den Namen *HWDWYHW* noch auf ein unveröffentlichtes Siegel. – Der Deutung *DML'L*'s bzw. *DMLYHW*'s als imperativerischer Verbalform + Präposition *L* + theophores Element



Waren die Namen  $\text{ṢPNYH}[W]$ ,  $\text{MTNYH}^r W^1$  und  $\text{DMLYHW}$  bislang schon bezeugt, so enthalten die beiden Siegel Nr. 53:  $\text{LḤNNYHW B} // \text{N QWLYHW}$  und Nr. 55:  $\text{LṢM}^r \text{B} // \text{N YWSTR}$  zwei neue jahwistische Namen, für die es bislang keine weiteren Parallelen gibt<sup>8a</sup>.

Das skarabäoide Siegel Nr. 53 aus bläulichem Chalzedon hat eine ovale Siegelfläche mit zweizeiliger Beschriftung. Die oberste Zeile ist von der untersten durch ein sogenanntes Min-Emblem getrennt<sup>9</sup>. Um die Siegelfläche läuft eine Randleiste. Die Buchstaben der Beschriftung sind alle klar lesbar:  $\text{LḤNNYHW B} // \text{N QWLYHW}$ . So ist die Namensform  $\text{QWLYHW}$  sicher. In Analogie zu dem aramäisch überlieferten Namen  $\text{QWYLYH}$ <sup>10</sup> löst Bordreuil<sup>11</sup> die Schreibung des Namens auf in die Wurzel  $\text{QWH}$  + Präposition  $\text{L}$  + Nomen Divinum. Diese Lösung ist auf dem Hintergrund anderer Personennamen, die mit der Präposition  $\text{L}$  gebildet sind (s. o. Anm. 8), überzeugend<sup>12</sup>.

Das skarabäoide Siegel aus Hämatit bei Bordreuil Nr. 55 hat eine ovale Siegelfläche mit Resten einer Randleiste. Die zwei Schriftzeilen sind ohne Trenner übereinandergesetzt. Zwischen dem letzten Buchstaben und der Randleiste stehen noch zwei starke Punkte. Sie können an dieser Stelle, wo die Schrift ganz nahe an den Rand geführt ist, nicht als Raumfüller dienen. Es ist unklar, ob die Punkte

schließt sich auch Stamm, a. a. O., S. 149, an. Zu imperativischen Namen vgl. jetzt auch J. D. Fowler, *Theophoric Personal Names in Ancient Hebrew: A Comparative Study*, JSOT.S 49 (Sheffield 1988), S. 125 ff.

<sup>8a</sup> Eine Vorankündigung des letzteren Siegels bei P. Bordreuil, *Inscriptions sigillaires ouest-sémitiques II*, Syr. 52 (1975), S. 107–118 (S. 110), vgl. Vattioni III, Nr. 346.

<sup>9</sup> Vgl. dazu auch N. Avigad, *Titles and Symbols on Hebrew Seals (Ivrit)*, EI 15 (1981), S. 303–305 (S. 303) und Bordreuil, a. a. O., S. 52 Anm. 23.

<sup>10</sup> So bei A. Cowley, *Two Aramaic Ostraca*, JRAS (1929), S. 107–112 (S. 108). Diesen aramäisch überlieferten Namen hatte schon S. Daiches, *Some Notes on Ostrakon A*, JRAS (1929), S. 584–585 (noch mit Fragezeichen) gedeutet als „Trust in Ya“. Daiches' Deutung folgen dann Porten, a. a. O., und Stamm, a. a. O., S. 150, wobei der Hinweis auf weitere imperativisch gebildete hebräische Namen das Fragezeichen überflüssig gemacht hat. – Die aramäische Schreibung  $\text{QWYLYH}$  wird irrtümlich als  $\text{QWLYH}$  aufgeführt bei W. Kornfeld, *Onomastica aramaica aus Ägypten*, SÖAW. PH 333. Bd. (Wien 1978), S. 70.

<sup>11</sup> A. a. O., S. 52.

<sup>12</sup> Die inschriftlich überlieferten Namen  $\text{QLYHW}$  (oben Anm. 8: S. H. Horn) und  $\text{QLYW}$  – auf einem Ostrakon aus Samaria: Samaria-Sebaste III (Anm. 8), S. 17–18, Pl. I:1 = Lemaire, *Insc.* (Anm. 5), S. 248 – sind noch ebenso ohne überzeugende Deutung wie das masoretische  $\text{QWLYH}$  (Jer 29:21; Neh 11:7). Der Versuch bei H. Bauer, *Die hebräischen Eigennamen als sprachliche Erkenntnisquelle*, ZAW 48 (1930), S. 73–80 (S. 74), masoretisches  $\text{QWLYH}$  als „Jahwe hat gesprochen“ zu deuten, hat gegen sich, daß die Wurzel  $\text{Q(W)L}$  im Hebräischen nicht als Verb bezeugt ist. Insofern sind Hinweise auf akkadisches  $\text{qālu}$  oder ugaritisches  $\text{ql}$  (so: W. F. Albright bei Horn, a. a. O., S. 42) nur Verlegenheitsauskünfte. Das akkadische  $\text{qālu}$  heißt „schweigen“, „aufpassen“, vgl. AHw., S. 895 a–b. Es bildet einen Typ von Personennamen, der mit  $\text{QWLYH}$  nicht übereinstimmt, vgl. Stamm, a. a. O., S. 151. Das ugaritische  $\text{ql}$  ist mehrdeutig, vgl. G. del Olmo Lete, *Mitos y leyendas de Canaan según la tradición de Ugarit*, *Textos, versión y estudio*, Fuentes de la Ciencia Bíblica 1 (Valencia/Madrid 1981), S. 617–618 s. v.  $\text{ql I–III}$ . Es ist in ugaritischen Personennamen nicht bezeugt, cf. C. J. Labuschagne Art.  $\text{qāl}$ , *Stimme*, THAT II, Sp. 629–634 (Sp. 630). Vgl. jetzt auch Fowler (Anm. 8), S. 119, 148 und 200.



nur Schmuckornament sein sollen oder ob sie einen Symbolwert haben<sup>13</sup>. Die Buchstaben der zweizeiligen Beschriftung sind alle klar und als *LŠM' B // N YWSTR* zu lesen. Die Radikale des zweiten Elements im Namen *YWSTR* waren bislang nur in den alttestamentlichen Namen Setur (Num 13:13) und Sitri (Ex 6:22) bezeugt. Noth<sup>14</sup> hatte dazu noch den talmudischen Namen *STRY'L* stellen können. Der vorliegende Beleg *YWSTR* bietet nun erstmals eine klassische Vollform des Namens, die Bordreuil gewiß zu Recht verbal übersetzt hat: „*YW* a abrité“<sup>15</sup>. Allerdings ist die Wurzel *STR* im alttestamentlichen Hebräisch von zwei Ausnahmen abgesehen (Jes 16:3 [Piel], Prov 27:5 [Pual]) nur im Hifil und Hitpael bezeugt. So ist für den Namen *YWSTR* mit einer im alttestamentlichen Hebräisch sonst nicht belegten Qalform<sup>16</sup> oder mit einer Pielform (vgl. so: Jes 16:3) im Sinne von „schützend bergen“ zu rechnen<sup>17</sup>. *STRH* auf einem Siegel wäre eine hypokoristische Bildung derselben Wurzel, wenn dort nicht besser *S'RH* zu lesen ist<sup>18</sup>. Den Namen *STRYH* auf dem aramäischen Ostrakon der Sammlung

<sup>13</sup> Auf den Bullae bei Avigad, Nr. 60, 87, 95, 105a–b, 110, 112, 124, 126a–n, 141, 161 und 166 stehen vergleichbare Punkte an ganz verschiedenen Stellen. Es ist bislang noch kein System für derartige Punkte auf den Siegeln feststellbar, vgl. Avigad, ebd., S. 84.

<sup>14</sup> IP, S. 158.

<sup>15</sup> A. a. O., S. 53.

<sup>16</sup> Vgl. zu der Erscheinung, daß im alttestamentlichen Hebräisch in Personennamen bisweilen noch das Qal gebraucht wird, wo im masoretischen Hebräisch dann das Hifil steht, zuerst F. Delitzsch, Commentar über das Buch Jesaja, BC III. Teil, 1. Bd., 4. Aufl. (Leipzig, 1889), S. 39. Noth, IP, S. 36 führte folgende Verben an, die in Personennamen im Qal bezeugt sind: *YŠ'*, *HB'*, *NBT'* und *'ZN*. Einen Gebrauch des Qal in Personennamen, wo später das Piel gebraucht wird, registrierte er ebd. für die Verben *MLT* und *DLH*. Vgl. jetzt auch Fowler (Anm. 8), S. 86ff.

<sup>17</sup> Im achämenidischen Nippur hieß der Sohn eines Sabbatay: *"Sa-at-tu-ru*: The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania, Ser. A.: Cuneiform Texts (Ed. H. V. Hilprecht), Vol. IX: Business Documents of Murashû Sons of Nippur Dated in the Reign of Artaxerxes I (464–424 B. C.) . . . (Edd.: H. V. Hilprecht/A. T. Clay) (Philadelphia 1898), Nr. 45:3. Die morphologische Bildung des Namens *"Sa-at-tu-ru* ist nicht eindeutig. M. D. Coogan, West Semitic Personal Names in the Murašû Documents, HSM 7 (Missoula/MONT 1976), S. 79 zieht eine *qatûl*-Bildung in Betracht, erwägt aber (ebd. S. 111) auch eine *qattûl*-Form, R. Zadok, On West Semites in Babylonia During the Chaldean and Achemenian Periods: An Onomastic Study (Jerusalem 1977), S. 136 nur eine *qattûl*-Form. In jedem Fall liegt mit *"Sa-at-tu-ru* eine nominale Bildung vor, die wohl nicht mit dem reichsaramäischen *STR* = „Versteck“ identisch ist. Für das aram. Nomen *STR* = „Versteck“ setzt K. Beyer eine *qitl*-Bildung (= *\*sêtar*) an: Die aramäischen Texte vom Toten Meer samt den Inschriften aus Palästina, dem Testament Levis aus der Kairoer Genisa, der Fastenrolle und den alten talmudischen Zitaten (Göttingen 1984), S. 648. Zu beachten sind noch die beiden syrischen Bildungen *setrā* = „Geheimnis“ und *settārā* = „Zufluchtsplatz“ u. ä.: R. Payne Smith, A Compendious Syriac Dictionary Founded upon the Thesaurus Syriacus . . . (Ed.: J. Payne Smith), (Oxford 1903 = Nachdruck London 1967), S. 394b s. v.

<sup>18</sup> Ch. C. Torrey, A Few Ancient Seals, AASOR 3 (New Haven 1923), S. 103–108 (S. 106), Nr. 4 = Diringier (Anm. 5), S. 173, Nr. 12, Tf. XIX/12 = Vattioni I, Nr. 12. Der Name fehlt bei Noth, IP. – L. G. Herr, The Scripts of Ancient Northwest Semitic Seals, HSM 18 (Missoula/MONT 1978), S. 20, Nr. 23 liest die Buchstaben wohl richtiger als *(L)S'RH* und ordnet die Schriftform dem aramäischen Bereich zu.



Clermont-Ganneau Nr. 175:3<sup>19</sup> löst Kornfeld<sup>20</sup> nominal auf: „Versteck (ist) YH“. Der in aramäischer Schrift überlieferte Name könnte aber ebenso – und noch besser – ein Verbalsatzname sein. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß noch in der späten Sprachstufe des Aramäischen: im Syrischen, anders als im Hebräischen, auch Peal (= Qal)-Formen des Verbs *STR* ganz geläufig waren<sup>21</sup>. Eine aramäische Kurzform dazu ist *STRY*<sup>22</sup>.

Die beiden neuen Personennamen *QWLYHW* und *YWSTR* sind von ihren theophoren Elementen her eindeutig jahwistisch. Das ist nicht der Fall bei den beiden neuen Namen *ʾBŠʿL* und *PLṬH*.

Hebräisch *šūʿāl*, mit vergleichbaren Bildungen in anderen semitischen Sprachen, bedeutet nach Auskunft der Wörterbücher „Fuchs“. Neben den geographischen Begriffen *ʾārāš šūʿāl* (I Sam 13:17) und *hʿsar šūʿāl* (Jos 15:28; 19:3; Neh 11:27) ist im Alten Testament auch eine Person als *šūʿāl* benannt I Chr. 7:36: einer der Söhne Zophachs aus dem Stamm Asser.

Ebenso wie K. Galling als Editor des (= L) *ŠʿL B // N ʾLYŠʿ*-Siegels<sup>23</sup> hatte auch Noth<sup>24</sup> dieses inschriftliche *ŠʿL* zum masoretischen Namen in I Chr 7:36 gestellt und beide als auf einen Menschen angewandten Tiernamen gedeutet. Diese Deutung wird bis heute akzeptiert – bei ungleich mehr Belegen für den Personennamen *ŠʿL*. Folgende seien angeführt:

- 1) Das schon genannte Siegel des (= L) *ŠʿL B // N ʾLYŠʿ*, das neuerdings als ammonitisch klassifiziert wird<sup>25</sup>.
- 2) Das hebräische Siegel des (= L) *ŠʿL // YŠʿYHW* bei N. Avigad, Sechs alte hebräische Siegel (Ivrit), in: Sefer Sh. Yevin (Jerusalem 1970), S. 305–308 (S. 306), Nr. 3 = IS (Anm. 2), S. 100, Nr. 76 = Vattioni (Anm. 5) III, Nr. 426.
- 3) Das Siegel des (= L) *ʾLYŠB // BN ŠʿL*: P. Bordreuil/A. Lemaire, Nouveaux Sceaux hébreux, araméens et ammonites, Sem. 26 (1976), S. 45–63 (S. 51 f.), Nr. 17 = Vattioni III, Nr. 375 (mit der irrigen Lesung *ŠʿL*). Das Siegel wird bei Bordreuil/Lemaire nicht unter dort auch publizierte ammonitische Siegel rubriziert.

<sup>19</sup> A. Dupont-Sommer, „Yahô“ et „Yahô-šebaʾôt“ sur les ostraca araméens inédits d’Elephantine, CRAIBL (1947), S. 175–191 (S. 181–185).

<sup>20</sup> Kornfeld, a. a. O., S. 65.

<sup>21</sup> Vgl. Payne Smith, S. 393b–394a s. v.

<sup>22</sup> Kornfeld, a. a. O., S. 65.

<sup>23</sup> K. Galling, Ein hebräisches Siegel aus der babylonischen Diaspora, ZDPV 51 (1928), S. 234–236 und Tf. 17c = Diringer, Nr. 41 = Vattioni I, Nr. 41.

<sup>24</sup> IP, S. 230, S. 258, Nr. 1319.

<sup>25</sup> Wegen der Buchstabenformen hat N. Avigad dieses Siegel als phönizisch angesprochen: Sechs alte hebräische Siegel (Ivrit) in: Sefer Sh. Yevin (Jerusalem 1970), S. 305–308 (S. 306). Unter die ammonitischen Siegel wird es eingeordnet bei Herr, The Scripts, S. 64, Nr. 15 und bei K. P. Jackson, The Ammonite Language of the Iron Age, HSM 27 (Chico/CAL 1983), Nr. 46, vgl. ders. Ammonite Personal Names in the Context of the West Semitic Onomasticon, in: The Word of the Lord Shall Go Forth: Essays in Honor of D. N. Freedman in Celebration of His Sixtieth Birthday (Edd.: C. L. Meyers/M. O’Connor), (Winona Lake/IND 1983), S. 507–521 (S. 517). – Die Berechtigung zur ammonitischen Klassifikation bleibe bei diesem und anderen Siegeln dahingestellt.



- 4) Die Eigentumsmarke des (= L)  $\check{S}^{\prime}L$  aus Hirbet el-Qôm? = A. Lemaire, *Inscription paléo-hébraïque sur une assiette*, Sem. 28 (1977), S. 21–22<sup>26</sup>.
- 5) Das Siegel des (= L)  $PLTY // BN \check{S}^{\prime}L$ : IS, S. 136, Nr. 109 (als ammonitisch klassifiziert) = Vattioni III, Nr. 446.
- 6) Das Siegel des (= L)  $MT^{\circ} B // N \check{S}^{\prime}L$ : IS, S. 137, Nr. 110 (als ammonitisch klassifiziert) = Vattioni III, Nr. 447.
- 7) Das Siegel des (= [L?])  $[\check{S}^{\prime}]^{\circ} L // [^{\circ}] BDYHW$  bei A. Lemaire, *Nouveaux Sceaux nord-ouest sémitiques*, Syr. 63 (1986), S. 305–325 (S. 312), Nr. 5. Vgl. noch die Namensform  $\check{S}^{\prime}LY$  auf dem Siegel des (= L)  $\check{S}^{\prime}LY$  ebd. S. 322, Nr. 14.
- 8) Der Siegelabdruck auf der Bulla Nr. 69 bei Avigad (Anm. 5), S. 60f.  $LYD^{\circ}YHW // BN \check{S}^{\prime}L$ .
- 9) Der Siegelabdruck auf der Bulla Nr. 79 bei Avigad, S. 64f.  $LY\check{S}M^{\circ}L // [B]N^{\circ} \check{S}^{\prime}L BN // [HL]SYH[W]$ .
- 10) Der Siegelabdruck auf der Bulla Nr. 123 bei Avigad, S. 83  $L NM\check{S}R. // BN \check{S}^{\prime}L$ .
- 11) Der Siegelabdruck auf der Bulla Nr. 164 bei Avigad, S. 102f.  $L \check{S}^{\prime}L BN // Y\check{S}M^{\circ}L$ .
- 12) Der Siegelabdruck auf der Bulla Nr. 174 bei Avigad, S. 105  $L \check{S}^{\prime}[^{\circ}]L B[N] // ML\check{K}YH[W]$ .
- 13) Eine Krughenkelschrift angeblich aus einem Ort nördlich von Jerusalem:  $HM\check{S}H. \check{S}^{\prime}L$ : N. Avigad, *Hebrew Inscriptions on Wine-Jars*, IEJ 22 (1972), S. 1–9 (S. 5ff.) = IR (Anm. 5), S. 118, Nr. 107.
- 14–15) Ein Ostrakon aus Arad:  $\check{S}^{\prime}L \langle B \rangle N HN[N]$ <sup>27</sup> und eine Inschrift auf einem Schalenfragment aus Arad:  $\check{S}^{\prime}L$  + Zahlzeichen bei Y. Aharoni u. a., *Arad Inscriptions (Ivrit)*, *Judean Desert Studies* (Jerusalem 1975), S. 69f. Nr. 38:2, S. 82f. Nr. 49:14.

Auch wenn man bislang keinen Anstoß daran genommen hat, daß so viele Personen „Fuchs“ geheißen haben sollen, so versagt diese traditionelle Deutung bei dem neuen Namen  $\check{S}^{\prime}L$ . „Mein Vater . . .“ oder „der Vater ist Fuchs“<sup>28</sup> hat keine Analogie.

Ist die Namensform  $\check{S}^{\prime}L$  auch anders auflösbar? Solange sie als Wort dreier Radikale verstanden wird, wohl nicht<sup>29</sup>. Doch kann  $\check{S}^{\prime}L$  in Analogie zu  $DML^{\circ}L$

<sup>26</sup> Der Name wird bei Lemaire a. a. O. noch als  $\check{S}L$  gelesen, doch erlauben die Schriftzüge auch die bessere Deutung  $\check{S}^{\prime}L$  vgl. J. Teixidor, *Bulletin d'épigraphie sémitique*, Syr. 56 (1979), S. 353–405 (S. 378) § 111 ( $\check{S}[W]^{\circ}L$  gelesen) – lies  $\check{S}^{\prime}L$ !

<sup>27</sup> Das Ostrakon bietet in scriptio continua  $\check{S}^{\prime}L^{\circ}NHN$ , was Aharoni ebd., S. 69 zu  $\check{S}^{\prime}L \langle B \rangle N HN[N]$  konjiziert hat.

<sup>28</sup> So Bordreuil, a. a. O., S. 48: „mon père est renard' ou 'le père est renard“.

<sup>29</sup> Der ugaritische Name  $\check{t}^{\circ}l$  wird nach dem hebräischen  $\check{S}u^{\circ}al$  als „Fuchs“ gedeutet, vgl. F. Gröndahl, *Die Personennamen der Texte aus Ugarit*, StP 1 (Rom 1967), S. 198. Doch findet sich in Ugarit auch der keilschriftliche Name  $\check{S}a-a-la-na$ , der nicht so aufgelöst werden kann, vgl. J. Nougayrol, *Le Palais Royal d'Ugarit*, III: *Textes accadiens et hourrites des Archives Est, Ouest et Centrales . . .*, = MRS VI (Paris 1955), Nr. 130:26. In RŠ 18.297 steht in einer Liste von Feldern u. a. . . ]  $\check{S}d^{\circ}l^{\circ}lb$  = C. F. -A. Schaeffer, *Le Palais Royal d'Ugarit V: Textes en Cuneiformes alphabétiques des Archives Sud, Sud-Ouest et du Petit Palais* (Ed.: Ch. Vroilleud) = MRS XI (Paris 1965), Nr. 30 B:3 = M. Dietrich/O. Loretz/J. Sanmartín, *Die keilalphabetischen Texte aus Ugarit*, AOAT 24 (Kevelaer/Neukirchen-Vluyn 1976),



bzw. *DMLYHW* (s.o. Anm. 8) auch in zwei Elemente aufgelöst werden: in eine Verbalform (3. Pers. Sing., Perf. Qal oder Imp. mask. Qal) der Wurzel  $\dot{S}^{\prime}H$  + Präposition *L* + ungeschriebenes Suffix 1. Pers. Sing. Der Name  $\dot{S}^{\prime}L$  bedeutet dann „[NN] ist es, der mich gnädig ansah“ bzw. „[NN] sieh mich gnädig an!“ und der neue Name  $\dot{B}\dot{S}^{\prime}L$  dementsprechend „der/mein Vater ist es, der mich gnädig ansah“ bzw. „mein Vater, sieh mich gnädig an!“.

Das skarabäoide Siegel aus Chalzedon im Katalog bei Bordreuil Nr. 52 hat eine ovale Siegelfläche mit umlaufender Randleiste. Das Siegelfeld ist durch eine ornamental verzierte Trennlinie<sup>30</sup> in zwei Felder geteilt, die je eine Zeile Schrift aufweisen. Die Buchstaben *L PLṬH BN // YŠM˘L* sind alle klar lesbar. Die Verbalwurzel *PLṬ* im neuen Personennamen *PLṬH* ist bei Personennamen im Alten Testament mehrfach zur Anwendung gekommen<sup>31</sup> und auch auf außerbiblischen Siegeln und Bullae oft bezeugt. Beispiele sind:

- 1) das ammonitische Siegel des (= *L*)  $\dot{D}NPLṬ // \dot{B}D \dot{M}NDB$  = M. Jastrow, Jr., *A Phoenician Seal*, Hebr. 7 (1891), S. 257–267 = Diringer (Anm. 18), S. 253 ff., Nr. 98 = Vattioni (Anm. 5) I, Nr. 98<sup>32</sup>,
- 2) das ammonitische Siegel des (= *L*)  $\dot{S}M^{\prime}L // BN PLṬ\dot{W}$  = Vattioni III, Nr. 298:2<sup>33</sup>,
- 3) die Bulla des (= *L*)  $PLṬYHW // H\dot{L}QYHW$  = Vattioni III, Nr. 379:1,
- 4) das ammonitische Siegel des (= *L*)  $TMK^{\prime}L // BN // PLṬY$  = Vattioni III, Nr. 384:2<sup>34</sup>,

Nr. 4.425:3. C. H. Gordon, *Ugaritic Textbook*, AnOr 38 (Rome 1965), S. 505a, Nr. 2718 löst die Form  $\dot{t}^{\prime}lb$  im Sinne von „Fuchs“ auf. Ihm folgt für  $\dot{t}^{\prime}lb$  auch Gröndahl, a. a. O. Angesichts des keilschriftlichen Namens  $\dot{S}a-a-la-na$  und des Personennamens(?)  $\dot{t}^{\prime}lb$  ist die Deutung des ugaritischen  $\dot{t}^{\prime}l$  als „Fuchs“ in jedem Fall problematisch. Zum ugaritischen Verb  $\dot{t}^{\prime}y$  vgl. M. Dietrich/O. Loretz/J. Sanmartín, *Zur ugaritischen Lexikographie* (VIII), UF 5 (1974), S. 105–117 (S. 116f.) und del Olmo Lete, *Mitos* (Anm. 12), S. 643 s. v.  $\dot{t}^{\prime}y$ . Noch anders jetzt Fowler (Anm. 8), S. 195.

<sup>30</sup> Zu vergleichbaren Trennern auf Siegeln vgl. C. Graesser, Jr., *The Seal of Elijah*, BASOR 220 (1975), S. 62–66 (S. 62) und Abb. 1–3, M. Weippert, *Ein Siegel vom Tell Šafū*, ZDPV 95 (1979), S. 173–177 (S. 174 mit Anm. 6) und Abb. 2/2, P. Bordreuil/A. Lemaire, *Nouveau Groupe de sceaux hébreux, araméens et ammonites*, Sem. 29 (1979), S. 71–84 (S. 72 Anm. 1) und jetzt auch Avigad (Anm. 5), Nr. 30, Nr. 37, Nr. 99, Nr. 136, Nr. 138a–b, Nr. 165, Nr. 178, Nr. 187 und Nr. 191.

<sup>31</sup> Vgl. Noth, IP, Register Nr. 159, Nr. 1153, Nr. 1155, Nr. 1156, Nr. 1157, Nr. 1158 (auch *PLṬYHW* Ez 11:1,3). Eine besondere Affinität derjenigen alttestamentlichen Personen, die mit der Wurzel *PLṬ* gebildete Namen trugen, zu den ostjordanischen Staaten Ammon und Moab ist nicht feststellbar; vgl. aber auch Pelatja I Chr. 4:42. Zu aramäischen Namen der Wurzel *PLṬ* vgl. Kornfeld (Anm. 10); S. 68–69 (mit Verweisen auf weitere Bildungen in anderen westsemitischen Sprachen); zu keilschriftlich überlieferten siehe Zadok (Anm. 17), S. 127 (sub: 1124124).

<sup>32</sup> Zur ammonitischen Einordnung des Siegels und damit des Namens  $\dot{D}NPLṬ$  vgl. Jackson, *Ammonite Language* (Anm. 24), Siegel Nr. 19; ders., *Ammonite Personal Names* (Anm. 24), S. 509, S. 515.

<sup>33</sup> Zur ammonitischen Einordnung des Siegels und damit des Namens  $PLṬ\dot{W}$  vgl. Jackson, *Ammonite Language*, Siegel Nr. 9; ders., *Ammonite Personal Names*, S. 516.

<sup>34</sup> Zur ammonitischen Einordnung des Siegels und damit des Namens *PLṬY* vgl. Jackson, *Ammonite Language*, Siegel Nr. 16, ders., *Ammonite Personal Names*, S. 517.



- 5) das ammonitische Siegel des (= L) *PLṬ*[?] = Vattioni III, Nr. 385<sup>35</sup>,  
 6) das ammonitische Siegel des (= L) *PLṬY* // *BN Š'L* = IS (Anm. 2), S. 136  
 Nr. 109 = Vattioni III, Nr. 446,  
 7) Das Siegel des (= L) *ḤQM B* // *N PLṬYḤW* = P. Bordreuil/A. Lemaire,  
 Nouveau Groupe des sceaux hébreux, araméens et ammonites, Sem. 29 (1979),  
 S. 71–84 (S. 74), Nr. 5 und  
 8) das moabitische Siegel des *PLṬY BN* // *M'Š HM* // *ZKR* = M. Abu Taleb,  
 The Seal of *ply bn m'š* the mazkir, ZDPV 101 (1985), S. 21–29.

Die genannten Personen mit Namen der Wurzel *PLṬ* ohne das theophore Element *YHW* o. ä. sind alle den ostjordanischen Staaten Ammon und Moab zuzuordnen<sup>36</sup>. Die Namensform *PLṬYHW* ist im Alten Testament nur für Pelatjahu, den Sohn Benajas, bezeugt (Ez 11:1,3), die verkürzte Form Pelatja (*PLṬYH*) für drei verschiedene Personen (I Chr 3:21; 4:42; Neh 10:23). Die hebräischen Bullae zeigen aber, daß die Namensform *PLṬYHW* beliebter war, als die alttestamentlichen Texte erkennen lassen, vgl.

- die Bulla des (= L) *ŠM'YHW* // [*B*] *N PLṬYHW* bei Shilo (Anm. 7), Nr. 23,  
 die Bulla des (= L) *MḤ[SY]HW* // *BN PLṬYHW* bei Avigad (Anm. 5), Nr. 86,  
 die Bulla des (= L) *MKY[HW]* // *PLṬYHW* bei Avigad, Nr. 94,  
 die Bulla des (= L) *MṬN BN* // *PLṬYHW* bei Avigad, Nr. 114,  
 die Bulla des (= L) *MTN BN* // [*P*] *LṬYHW* bei Avigad, Nr. 115,  
 die Bulla des (= L) *MTN B[N]* // *PLṬYH[W]* bei Avigad, Nr. 116a,  
 die Bulla des (= L) *MTN B[N]* // [*P*] *LṬY[HW]* bei Avigad, Nr. 116b,  
 die Bulla des (= L) *'ZR* // *PLṬYHW* bei Avigad, Nr. 135a,  
 die Bulla des (= L) *'ZR* // *PLṬYHW* bei Avigad, Nr. 135b,  
 die Bulla des (= L) *PLṬYHW B* // *Ṣ HWŠ'YHW* bei Avigad, Nr. 143a,  
 die Bulla des (= L) *PLṬYHW B* // *N HWŠ'Y[HW]* bei Avigad, Nr. 143b,  
 die Bulla des (= L) *PLṬY[HW]* // *HWŠ'YH[W]* bei Avigad, Nr. 144a,  
 die Bulla des (= L) *PLṬY[HW]* // *HWŠ' [YHW]* bei Avigad, Nr. 144b,  
 die Bulla des (= [L]) *PLṬYHW* // *HWŠ'YHW* bei Avigad, Nr. 145a,  
 die Bulla des (= [L]) *PLṬYḤ[W]* // *HWŠ[']YHW* bei Avigad, Nr. 145b,  
 die Bulla des (= L) *PLṬYHW* // [...] bei Avigad, Nr. 146,  
 die Bulla des (= L) *PLṬYHW* // *HWŠ'YḤW* bei Avigad, Nr. 147,  
 die Bulla des (= L) *PLṬYḤW* // *BN HWŠ'YḤW* bei Avigad, Nr. 148 und  
 die Bulla des (= L) *PLṬYHW* // *BN ḤLQ* bei Avigad, Nr. 149.

So sind im neuen Namen *PLṬH* auch nicht die Radikale problematisch, sondern die Endung und damit die morphologische Bildung des Namens. Bordreuil<sup>37</sup> deutet das Hē am Ende von *PLṬH* als Suffix 3. Pers. Sing. mask. „il [la divinité] l'a délivré“. Beispiele für ein solches Suffix 3. Pers. Sing., unmittelbar auf das Verb folgend, sind in hebräischen Personennamen bislang nicht bezeugt<sup>38</sup>.

<sup>35</sup> Ob auf den letzten Buchstaben: *Ṭ* noch ein Buchstabe folgte, ist unsicher.

<sup>36</sup> Vgl. aber auch noch das Ostrakon aus Tel Dan mit der Inschrift *B'LPṬ*: A Biran, *LYŠ/DN ŠFWNWT 'YR KN'NYT W'YR YŠR'LYT*, Qad. 4 (1971), S. 2–10 (S. 10).

<sup>37</sup> A. a. O., S. 52.

<sup>38</sup> Vgl. Noth, IP, S. 32f.



Für verkürzte Nominal- oder Verbalsatznamen gibt es im Hebräischen überwiegend die Endung  $\text{-}^{\text{39}}$ . Sie kann jedoch in den gleichen Namen auch mit der Endung  $\text{-H}$  wechseln<sup>40</sup>. So ist der neue Personennamen *PLTH* besser nicht als verkürzter Verbalsatzname + Suffix 3. Pers. Sing. mask. zu deuten, sondern als verkürzter Verbalsatzname mit der hypokoristischen Endung  $\text{-H}$ .

Die Nr. 53 und 55 im Katalog bei Bordreuil sind durch die theophoren Elemente in den Personennamen *QWLYHW* und *YWSTR* als hebräische Siegel ausgewiesen. Aus epigraphischen Gründen datiert Bordreuil<sup>41</sup> beide Siegel in das Ende des 7./den Anfang des 6. Jahrhunderts v. Chr.<sup>42</sup>. Sowohl *QWLYHW* als auch *YWSTR* sind demnach Judäer gewesen und vielleicht Zeitgenossen des Propheten Jeremia.

Die Siegelfläche dieser beiden jahwistischen Siegel ohne eigentliches Bildfeld ist relativ einfach gestaltet worden. Sie ist in beiden Siegeln aber noch wieder verschieden. Die eine enthält einen ornamentalen Trenner (sog. Min-Enblem s. o.), die andere nur Beschriftung ohne weitere ikonographische Elemente (vgl. aber noch die Randleiste).

Die beiden nichtjahwistischen Siegel Nr. 44 und Nr. 52, des  $\text{'}B\check{S}'L$  bzw. des *PLTH* . . . , sind aus epigraphischen Gründen ins 8. Jh. bzw. in die zweite Hälfte des 7. Jh. s zu setzen<sup>43</sup>. Das nichtjahwistische Siegel des  $\text{'}B\check{S}'L$  (Nr. 44) bietet auf seiner Siegelfläche eine geflügelte, nackte, weibliche Figur (und eine Randleiste), das nichtjahwistische Siegel des *PLTH* . . . (Nr. 52) nur einen ornamentalen ausgeschmückten Trenner (und Randleiste). Insofern ist das nichtjahwistische Siegel des  $\text{'}B\check{S}'L$  mit seiner auffälligen bildlichen Darstellung eine Besonderheit, die noch Anlaß weiterer Diskussionen sein wird. Das Siegel des *PLTH* . . . , mit seinem ornamentalen Trenner, steht dem jahwistischen Siegel des (= *L*) *HNNYHW B // N QWLYHW* (Nr. 53) recht nahe. Es ist auch zeitlich nur wenig früher anzusetzen. Man wird in dem Siegeleigentümer: *PLTH* ebenso einen Judäer sehen dürfen wie in *QWLYHW*.

<sup>39</sup> M. Lidzbarski, Semitische Kosenamen, in: ders., Ephemeris für semitische Epigraphik II: 1903–1907 (Gießen 1908), S. 1–23 (S. 7ff.), Noth, IP, S. 38 und ebd., Register Nr. 360 (*GR'*), Nr. 1036 (*Z'*), Nr. 1087 (*'MŠ'*), Nr. 1318 (*ŠW''*).

<sup>40</sup> Vgl. Noth, IP, Register, Nr. 131/136 (*'L'/'LH*), Nr. 240 (*B'R'/'B'RH*), Nr. 1053 (*'ZR'/'ZRH*), Nr. 1302 (*ŠBN'/'ŠBNH*), Nr. 1368 (*ŠM''/'ŠM'H*). Auf Siegeln ist die Deutung des Hē als hypokoristische Endung stets unsicher, vgl. aber Vattioni I, Nr. 140 (*'LD/RH*), Nr. 228:2 (*HGBH*), Nr. 236 (*PDH*); III Nr. 304 (*HNNH*) Nr. 351 (*HNH*), Nr. 353 (*MYKH*) und auch die Bullae bei Avigad, Nr. 27:2 (*MYKH*) und Nr. 155 (*Š'/'LH*). Zur hypokoristischen Endung  $\text{'H}$  vgl. jetzt auch Fowler (Anm. 8), S. 165ff.

<sup>41</sup> A. a. O., S. 52, S. 53.

<sup>42</sup> Eine Schrifttabelle der Buchstabenformen auf den Siegeln bietet Bordreuil in seinem Katalog nicht. Da die Datierung der beschrifteten Siegel aber nach den Buchstabenformen vorgenommen wurde, ist ein genauer Vergleich der graphischen Formen noch nachzuholen. Zu beachten bleibt dabei schon jetzt, daß auf einigen Siegeln verschiedene Formen des gleichen Buchstabens vorkommen, vgl. zum Nun auf Nr. 41a und b, zum Lamed auf Nr. 44, zum Heth auf Nr. 56 u. a. Die kursiven Buchstabenformen etwa des Nun auf dem Siegel Nr. 49, die Bordreuil, ebd. S. 50, in den Anfang des 7. Jh.s setzt, sind gewiß nicht zeitgleich mit den eckigen Nunformen auf dem Siegel Nr. 50.

<sup>43</sup> Bordreuil, ebd., S. 47, S. 52.



Ein ausführlicher Vergleich zwischen den ikonographischen Elementen auf hebräischen Siegeln ohne jahwistisches Element im Namen des Siegeleigentümers mit den ikonographischen Elementen auf hebräischen Siegeln, deren Eigentümer jahwistische Namen hatten, wird durch diese Stücke neu angeregt werden. Schon die hebräischen Siegel, die P. Bordreuil in seinem Katalog neu zugänglich gemacht hat, sind eine willkommene Bereicherung des onomastischen und ikonographischen Materials. Die auf unbekanntem Wege in die Pariser Sammlungen gelangten Siegel ermöglichen damit Einblicke in Zeiten, die sonst nur durch mühsame archäologische Arbeit erlangt werden können.

*Zusammenfassung (abstract)*

Unter den hebräischen Personennamen, die P. Bordreuil mit seinem Siegelkatalog veröffentlicht hat, sind u. a. neu: (Nr. 44) 'BŠ'L, (Nr. 52) PLTH, (Nr. 55) YWSTR und (Nr. 57) MTNYH. Der Name 'BŠ'L ist nicht mit dem Tiernamen Fuchs zu verbinden, sondern von der Wurzel Š'H abzuleiten, plus Präposition L plus (ungeschriebenes) Suffix (vgl. DML'L). Dementsprechend ist auch der epigraphisch häufig bezeugte Personenne S'L verbal aufzulösen.

Der Name PLTH enthält kein Suffix, sondern die hypokoristische Endung -H, die auch anderswo für -' steht.

YWSTR ist ein Verbalsatzname, obgleich die Verbalwurzel im alttestamentlichen Hebräisch fast ausschließlich im Hifil gebraucht wird, was hier jedoch nicht vorliegt.

Die Namensform MTNYH ist auch auf dem Siegel in das geläufige MTNYH[W] herzustellen.

*Anschrift des Autors:*

*Privatdozent Dr. Stefan Timm, Wilhelmplatz 6, D-2300 Kiel, Bundesrepublik Deutschland*